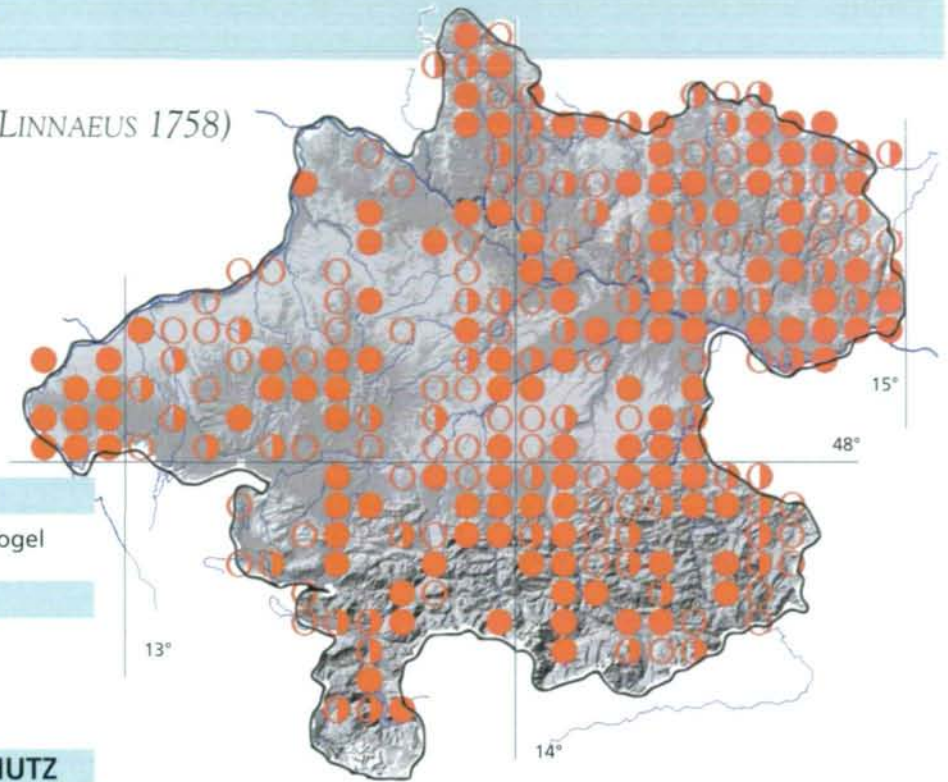


Neuntöter

Lanius collurio collurio (LINNAEUS 1758)

Red-backed Shrike
 Ťuhák obecný



STATUS

Sommervogel, häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 500–1000
 Österreich: 10.000–15.000
 Europa: 2.500.000–6.500.000

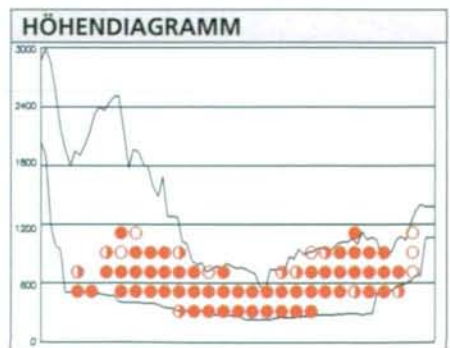
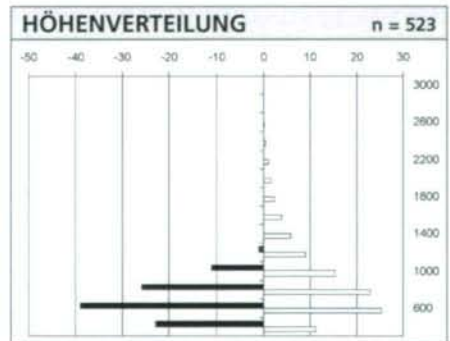
GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang I, SPEC 3, (europaweit abnehmend)
 Rote Liste Österreich: LC
 Rote Liste Oberösterreich: 4
 Trend: -1/0
 Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	73	28,4
◐ Brut wahrscheinlich	61	23,7
● Brut nachgewiesen	123	47,9
Gesamt	257	62,7



Foto: J. Limberger, Mai 1995, Peuerbach



VERBREITUNG

Der Neuntöter brütet in der Paläarktis innerhalb der mediterranen, gemäßigten und borealen Zone. In Oberösterreich ist die Art weit verbreitet, meidet aber das Hochgebirge und große, geschlossene Waldgebiete. Auch in der ausgeräumten, strukturarmen Agrarlandschaft des Alpenvorlandes ist der Neuntöter heute großflächig verschwunden, etwa auf weiten Teilen der Traun-Enns-Platte oder im Innviertel. Dennoch liegt der Schwerpunkt des Vorkommens in Oberösterreich in den tieferen Lagen bis etwa 700 m Seehöhe. Darüber wird der Neuntö-

ter – vermutlich bedingt durch den Waldreichtum – deutlich seltener. Die höchsten Brutnachweise gelangen im nordöstlichen Mühlviertel bei Liebenau in 1000 m und auf der Weibensteinerreuth im südlichen Reichraminger Hintergebirge auf 1050 m. 2002 hielt sich ein brutverdächtiges Paar auf der Ebenforstalm im Reichraminger Hintergebirge in 1100 m auf. Brutvorkommen an oder über der Waldgrenze kommen bei uns – im Gegensatz zu den Zentralalpen – aber offenbar nicht vor.

LEBENSRAUM

Der Neuntöter ist ein Bewohner der offenen Landschaft. Wichtigste Strukturelemente sind Buschgruppen und Hecken, sowie Einzelbäume als Brutplatz und Sitzwarten. Bevorzugt werden dichte, dornige Sträucher (v. a. Heckenrose, Weißdorn, Brombeere, Berberitze) mit etwa 1–3 m Höhe, möglichst fernab von Wäldern und größeren Feldgehölzen. Zur Nahrungssuche benötigt die Art kurzgrasige, lückenhafte Bodenvegetation.

Durch seine Bevorzugung von Großinsekten besiedelt der Neuntöter mit Vorliebe trockene Habitats wie Magerwiesen, Raine, Viehweiden und Böschungen. Regional brütet die Art bevorzugt in alten Obstgärten. Im Bergland und in waldreichen Gebieten stellen Rodungsinseln und Almen die einzigen verfügbaren Lebensräume dar.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

In weiten Teilen Oberösterreichs hat der Neuntöter in den vergangenen Jahrzehnten im Bestand stark abgenommen, zum Teil sind hierfür vermutlich auch klimatische Ursachen verantwortlich (HAFFER 1993). In den Verbreitungszentren im Mühlviertel und am Alpennordrand ist das Vorkommen aber heute zumindest stabil (MAYER 1987, AUBRECHT 1997). MAYER (1991) stuft die Art in die Kategorie 200–1000 Bp., was realistisch erscheint. Im unteren Mühlviertel bei Gallneukirchen ermittelte PILS (1992) zwischen 1988 und 1990 auf 10,5 km² zwischen 28 und 44 Paare (0,26–0,42 Bp./10 ha), wobei die Vorkommen geklumpert auftraten. Ebenfalls im Unteren Mühlviertel wurden

1998 bei Eidenberg auf einer Fläche von 350 ha 11 Reviere (0,31 Rev./10 ha) ermittelt (BIRDLIFE Österreich, unpubl.). An der Salzach siedeln in der heckenreichen Ettenau auf 350 ha zwischen 25 (2002) und 39 (1993, 1996) Paare (0,7–1,1 Bp./10 ha; LIEB 2002 und Mitt.). 1995 fand SAMHABER (1996) in neu angelegten Hecken bei St. Marienkirchen am Hausruck 23 Bp./150 ha (1,5 Bp./10 ha). Zuvor war hier der Bestand bis 1980 durch Lebensraumverlust entlang einer 1 km langen Böschung von 5–6 auf 1 Rev. zusammengebrochen. Der Neuntöter ist Langstreckenzieher und kehrt daher erst im Mai aus Winterquartier zurück; der Wegzug läuft im August und September ab.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Durch Flurbereinigungen, Vergrößerung der Schlagflächen, die Beseitigung von Hecken und Baumreihen als Bewirtschaftungshindernisse sowie Siedlungstätigkeit ist die Art heute in den Gunstlagen vielerorts verschwunden oder sind die Bestände zumindest auf Relikte zusammengeschrumpft. Neben dem Schwund an geeigneten Neststandorten und Jagdwarten war hier vor allem die Verschlechterung der Nahrungssituation durch Aufgabe der Grünlandnutzung und Weidewirtschaft, Vernichtung von Saumbiotopen wie Feldrainen oder Böschungen und die Versiegelung von Güterwegen ausschlaggebend. Reine

Ackergebiete werden nämlich selbst dann gemieden, wenn geeignete Hecken vorhanden sind (PILS 1992). Aufforstung von Steiflächen bzw. das Verbuschen nach Nutzungsaufgabe kann dem Neuntöter kurzfristig günstige Habitats schaffen, diese gehen aber innerhalb weniger Jahre durch fortschreitende Bewaldung für immer verloren. Wichtigste Schutzmaßnahmen wären daher in erster Linie der Erhalt kleinstrukturierter Landwirtschaft und die weitere Bewirtschaftung von Grenzertragsflächen wie Magerwiesen, Böschungen oder Obstgärten.

AUBRECHT G. (1997): Neuntöter *Lanius collurio*. — In: AUBRECHT G. & M. BRADER, Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell, Sonderband: 129–130.

& K. BAUER, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13, Teil II, S. 1140–1220.

PILS E. (1992): Der Neuntöter (*Lanius collurio*) im Raume Gallneukirchen/Alberndorf. — Öko-L 14,1: 8–15.

HAFFER J. (1993): *Lanius collurio* – Rotrückenwürger, Neuntöter (mit Beiträgen von H. JAKOBER und W. STAUBER). — In: GLUTZ VON BLITZHEIM U.

Norbert PÜHRINGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Pühringer Norbert

Artikel/Article: [Neuntöter 406-407](#)